

harden und Brüder des freien Geistes mußte bald in die Augen fallen, und es war daher kein Wunder, daß es einigen Nachzügeln des mittelalterlichen Libertinismus sehr gelegen kam, ihre Geistesreichheit unter den Reformirten zu verkünden. Wenn man alle nicht immer ganz deutlichen Streifschritten betrachtet, welche Calvin und einige Andere wider diese Libertiner verfaßt haben, so bestand ihre Lehre in Folgendem: Gott wirkt Alles in allen Menschen selbst, oder er ist die Ursache aller menschlichen Handlungen; was man also von dem Unterschiede zwischen guten und bösen Handlungen sagt, ist falsch und nichtig; die Menschen können im eigentlichen Sinne gar nicht sündigen; die Religion besteht in der Vereinigung der Seele des Menschen mit Gott, und wer durch Betrachtung und Erhebung der Seele zu dieser Vereinigung gelangt ist, der kann seinen Trieben frei folgen, bleibt bei allen seinen Handlungen unschuldig und wird nach dem Tode des Leibes mit Gott vereinigt werden. Außerdem wurden die Libertiner beschuldigt, die Auferstehung der Leiber geläugnet, die heilige Schrift für Fabelwerk erklärt und sich nach Umständen Katholiken, Lutheraner oder Reformirte genannt zu haben, weil die äußerlichen Handlungen ganz in der Willkür des Menschen ständen, und Alles nur auf den Geist, auf das innere Leben und auf das Leben Christi in uns ankomme. — Von dieser Art Libertiner sind man noch die im engeren Sinne so genannten Libertiner zu Genf zu unterscheiden, mit welchen Calvin, so lange er lebte, ganz besonders erbittertem Kampfe lag. Zwar nögen auch zu Genf Libertiner jener Art gewesen ein, allein im Ganzen waren die Genfer Libertiner diejenige Partei, welche mit Calvins Eusebius, mit seiner Glaubens- und Sittenpolizei, mit seinem tyrannischen und blutdürstigen Regimente unzufrieden war. Diese Partei bestand aus verschiedenen Elementen, theils aus ganz ungläubigen und sittenlosen Menschen, theils aus solchen Neugläubigen, welche von Calvins Lehren abwichen, theils aus solchen, welche in Calvins Verfahren eine Beeinträchtigung der durch die Reformation errungenen natürlichen und evangelischen Freiheit und die Einführung eines neuen Papismus von ärgerer Art, als der vorige gewesen, erblickten. Vorzüglich befanden sich unter den Libertinern viele von denjenigen, welche, ehe noch Calvin nach Genf gekommen war, zuerst und am bereitwilligsten die Reformation ergriffen hatten und wie aus den Worten fielen, als Calvin, der Jüngerling, der Prädestinarianer, der Säugner der menschlichen Freiheit, der Prediger einer Lehre, die Gott zum Urheber der Sünde machte, und bei allem dem der Lobredner der evangelischen Freiheit — das düsterste Inquisitionstribunal errichtete. [Schrödl.]

Liberius (Severinus), der hl., väterl. Bischof von le Mans (Comomanum), folgte um 348 dem hl. Basacius im Bisthume nach und starb am Ende des 4. Jahrhunderts (um 397). Die vorhandenen

Berichte über sein Leben sind unsicher und wenig verbürgt und enthalten im Wesentlichen nichts Anderes, als daß Liberius ein frommer, kenntnißreicher und wohlthätiger Bischof gewesen sei, viele Kirchen gebaut, auch Wunder gewirkt und den hl. Martin von Tours zum vertrauten Freunde gehabt habe (Boll. Julii V, 394 sq.). Im 9. Jahrhundert wurde der Leib des hl. Liberius von le Mans nach Baderborn transferirt, und wir besitzen hierüber einen glaubwürdigen und interessanten Bericht, verfaßt auf Befehl des Bischofs Biso von Baderborn von einem Cleriker daselbst. Der anonyme Verfasser, der am Ende des 9. Jahrhunderts schrieb, empfing seinen Bericht aus dem Munde des Priesters Ido; dieser aber war Anführer einer mit Erlaubniß Ludwigs des Frommen vom Bischof Baburadus von Baderborn nach le Mans abgeschickten, aus Clerikern und vornehmen Laien bestehenden Gesandtschaft gewesen, welche einen heiligen Leib für die im christlichen Glauben noch rohen und zu heidnischem Aberglauben geneigten Sachsen erbitten sollten, damit sie durch die Wunder, welche durch die Fürbitte des Heiligen an seinem Sarge gewirkt würden, sich von ihrem Irrthume abwendig machen ließen. Im Eingange dieses Berichtes kommen über die Anfänge des Christenthums bei den Sachsen und der Kirche von Baderborn nicht unbedeutende Nachrichten vor; sodann folgt der anziehende und merkwürdige Bericht über die Hin- und Herreise der Gesandtschaft im J. 836 und über die zahlreichen Krankenheilungen, welche bei der Erhebung des heiligen Leibes zu le Mans, bei dessen Durchzug durch Frankreich und auf dem ganzen Wege bis nach Baderborn geschahen. Die Bürger von le Mans wollten den heiligen Leib nicht hergeben, bis der dortige Bischof Alberich sich auf den kaiserlichen Befehl berief und auseinandersetzte, daß es ein Irrthum sei, zu glauben, die Heiligen legten bei Gott ihre Fürbitte bloß da ein, wo ihre Leiber ruhen. Als endlich der Bischof die heiligen Gebeine den sächsischen Abgeordneten übergab, geschah dieß unter der feierlichsten Beschwörung, dem heiligen Leibe nie die gebührende Ehre zu entziehen; dahino inter utriusque ecclesiae, Comomannicae videlicet et praefatae Patherbrunnensis, congregationes firmata karitate perpetuae fraternitatis, ad patriam eis redeundi licentiam dedit. Schon auf der ganzen Reise und dann auch in Sachsen eilten zahllose Schaa ren zur Verehrung des heiligen Leibes herbei, und des Jubels und Wetens war kein Ende, besonders als der Bischof von Baderborn mit seiner Clerisei und unzähliger Volle dem ankommenden Zug feierlichst entgegen ging und seiner Cathedrale den Schatz einverleibte, den sie noch besitzt (Translationsbericht bei Boll. I. c. 414 und Mon. Germ. SS. IV, 149). [Vgl. Mertens, Der hl. Liberius, Baderb. 1873.] [Schrödl.]

Libri Carolini, s. Carolingische Bücher.

Libyen, **Libyer** (Λιβύη, Λιβύς), die ursprünglichen Namen für ganz Africa und dessen